

**Bericht zur Situation der
Jugendbeschäftigung
und Lehrlingsausbildung
in Österreich
2010 – 2011**

ENDBERICHT

IMPRESSUM:

ISBN 978-3-902742-52-0

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw
Institut für Bildungsforschung der
Wirtschaft
(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)
Rainergasse 38
1050 Wien
T: +43 1 545 16 71-0
F: +43 1 545 16 71-22
info@ibw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

Druck: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft,
Familie und Jugend erstellt.

öibf
Österreichisches Institut für Berufsbildungs-
forschung
(Geschäftsführer: Mag. Peter Schlögl)
Margaretenstraße 166/2
1050 Wien
T: +43 1 310 33 34-0
F: +43 1 319 77 72
oeibf@oeibf.at

www.oeibf.at



*Österreichisches Institut für
Berufsbildungsforschung*



Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Bericht zur Situation der Jugend- beschäftigung und Lehrlingsaus- bildung in Österreich

2010 – 2011

ENDBERICHT

AutorInnen:

Helmut Dornmayr (ibw), Regine Wieser (öibf), Martin Mayerl (öibf) Wien, Mai 2012

Impressum

ISBN 978-3-902742-52-0

Medieninhaber und Herausgeber:**ibw**

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

Rainergasse 38

1050 Wien

T: +43 1 545 16 71-0

F: +43 1 545 16 71-22

info@ibw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

öibfÖsterreichisches Institut für Berufsbildungs-
forschung

(Geschäftsführer: Mag. Peter Schlögl)

Margaretenstraße 166/2

1050 Wien

T: +43 1 310 33 34-0

F: +43 1 319 77 72

oeibf@oeibf.at

www.oeibf.at

Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend erstellt.

Inhaltsverzeichnis

0	EXECUTIVE SUMMARY	5
1	EINLEITUNG	9
2	MAßNAHMEN ZUR FÖRDERUNG DER DUALEN BERUFSAUSBILDUNG 2010-2011	10
2.1	ARBEITSMARKTPOLITIK FÜR JUGENDLICHE	10
2.2	BETRIEBLICHE LEHRSTELLENFÖRDERUNG GEMÄß §19c BAG	12
2.2.1	<i>Gesetzlicher Hintergrund</i>	12
2.2.2	<i>Förderarten im Überblick</i>	13
2.2.3	<i>Inanspruchnahme der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß §19c BAG</i>	15
2.2.4	<i>Resümee</i>	21
2.3	NEUE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG GEM. § 19c BAG	24
2.3.1	<i>Gesetzlicher Hintergrund</i>	24
2.3.2	<i>Coaching und Beratung für Lehrlinge und Lehrbetriebe</i>	24
2.3.3	<i>Ausbildungsleitfäden</i>	25
2.3.4	<i>Clearingstelle Lehrabschlussprüfung</i>	25
2.3.5	<i>Unterstützung bei Auslandspraktika von Lehrlingen</i>	25
2.4	LEHRSTELLENFÖRDERUNG DURCH DAS AMS	26
2.5	ÜBERBETRIEBLICHE BERUFSAUSBILDUNG (ÜBA)	28
2.5.1	<i>Gesetzlicher Hintergrund</i>	28
2.5.2	<i>Zwei unterschiedliche Modelle: ÜBA 1 und ÜBA 2</i>	28
2.5.3	<i>TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS</i>	29
2.5.4	<i>Erfolg der überbetrieblichen Lehrausbildung</i>	33
2.6	INTEGRATIVE BERUFSAUSBILDUNG (IBA).....	34
2.6.1	<i>Gesetzlicher Hintergrund</i>	34
2.6.2	<i>Jugendliche in der Integrativen Berufsausbildung</i>	35
2.6.3	<i>Lehrlinge/Jugendliche nach der Integrativen Berufsausbildung</i>	37
2.7	„KOMPETENZPROFIL“ IN DER DUALEN AUSBILDUNG	41
2.8	MODULARISIERUNG DER LEHRLINGSAUSBILDUNG	43
2.8.1	<i>Gesetzlicher Hintergrund</i>	43
2.8.2	<i>Zielsetzungen der Modularisierung</i>	43
2.8.3	<i>Lehrlinge in Modullehrberufen</i>	44
2.8.1	<i>Spezialmodule</i>	45
2.8.2	<i>Resümee</i>	47
2.9	LEHRE MIT MATURA	48
2.9.1	<i>Gesetzlicher Hintergrund</i>	48
2.9.2	<i>Zentrale Eckpunkte des Förderprogramms</i>	48
2.9.3	<i>Umsetzung der Modelle in den Bundesländern</i>	50
2.9.4	<i>TeilnehmerInnenzahlen</i>	50
2.9.5	<i>Resümee</i>	52

2.10	BERUFSAUSBILDUNG FÜR ERWACHSENE (FACHARBEITERINTENSIVAUSSBILDUNGEN UND LEHRABSCHLÜSSE IM ZWEITEN BILDUNGSWEG)	53
2.11	ÖFFENTLICHE AUSGABEN FÜR DIE (ÜBER-)BETRIEBLICHE LEHRAUSBILDUNG IM VERGLEICH MIT ANDEREN BILDUNGSWEGEN	55
3	ÖSTERREICH IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH/KONTEXT (EU 27-LÄNDER).....	58
3.1	INDIKATOREN ZU JUGENDBESCHÄFTIGUNG UND BERUFLICHER ERSTAUSBILDUNG IN EUROPA.....	58
3.2	ÖSTERREICH IM KONTEXT DER EUROPÄISCHEN BERUFSBILDUNGSPOLITIK 2010-2011 (KOPENHAGEN-PROZESS, KOMMUNIQUE VON BRÜGGE).....	68
4	JUGEND IN DUALER BERUFSAUSBILDUNG	72
4.1	ZAHL DER LEHRLINGE.....	72
4.1.1	<i>Lehrlinge nach Bundesländern</i>	<i>74</i>
4.1.2	<i>Lehrlinge nach Sparten.....</i>	<i>75</i>
4.1.3	<i>Lehrlinge im 1. Lehrjahr</i>	<i>79</i>
4.1.4	<i>Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen</i>	<i>80</i>
4.1.5	<i>Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen</i>	<i>82</i>
4.1.6	<i>Lehrlinge und Geschlecht.....</i>	<i>83</i>
4.2	ZAHL DER LEHRBETRIEBE	85
4.3	OFFENE LEHRSTELLEN UND LEHRSTELLENSUCHENDE	87
4.4	BETRIEBLICHES LEHRSTELLENANGEBOT.....	89
4.5	15-JÄHRIGE IN ÖSTERREICH (POTENZIELLE LEHRSTELLENNACHFRAGE)	91
4.6	LEHRLINGE/JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND.....	93
4.7	LÖSUNGEN VON LEHRVERHÄLTNISSEN	101
4.8	ERFOLG BEI DEN LEHRABSCHLUSSPRÜFUNGEN	104
4.8.1	<i>Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern.....</i>	<i>104</i>
4.8.2	<i>Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg.....</i>	<i>106</i>
4.9	BILDUNGSSTRÖME UND BILDUNGSWAHLVERHALTEN	108
5	JUGEND OHNE AUSBILDUNG	111
6	JUGEND IN BESCHÄFTIGUNG	113
7	JUGENDARBEITSLOSIGKEIT (UND LEHRLINGSAUSBILDUNG).....	114
8	FACHKRÄFTEBEDARF UND BESCHÄFTIGUNGSPERSPEKTIVEN	118
8.1	DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG („FACHKRÄFTELÜCKE“).....	118
8.2	ARBEITSLOSENQUOTEN NACH AUSBILDUNGSEBENE	121
8.3	OFFENE STELLEN NACH AUSBILDUNGSEBENE.....	123
8.4	BESCHÄFTIGUNGSLEVELS VON LEHRABSOLVENTINNEN	125
9	SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN.....	126
	LITERATURVERZEICHNIS.....	132
	AUTORINNENVERZEICHNIS	135

0 Executive Summary

Die vorliegende Studie zur österreichischen Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in den Jahren 2010 und 2011 zeigt: Trotz internationaler Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise konnte Österreich seine EU-weit sehr gute Position im Bereich der Jugendbeschäftigung halten. Dennoch ist unübersehbar, dass die Wirtschaftskrise im Bereich der Jugendbeschäftigung auch in Österreich Spuren hinterlassen hat. In besonderem Maße ist zudem auf die zukünftigen Herausforderungen (Stichworte: demographischer Wandel und Fachkräftemangel bzw. anforderungsgerechte Weiterentwicklung der Lehrausbildung) zu verweisen, denen die österreichische Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik zu begegnen hat.

Diese Gesamteinschätzung beruht auf folgenden zentralen Ergebnissen:

Österreich weist im europäischen Vergleich (EU 27-Länder) in allen hier untersuchten Indikatoren, welche in direktem Zusammenhang zur Situation der Jugendbeschäftigung zu sehen sind und vor allem Jugendarbeitslosigkeit und erreichte Bildungsabschlüsse betreffen, vergleichsweise günstige Werte auf (vgl. Grafik 3-1 bis Grafik 3-8).

Beispielsweise betrug die Jugendarbeitslosenquote (gemäß EUROSTAT) in Österreich im Jahr 2011 8,3%, in den EU-27-Ländern zusammen aber 21,4%. Österreich liegt damit innerhalb der EU hinsichtlich Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2011 an zweitgünstigster Stelle (knapp hinter den Niederlanden). Außerdem war in Österreich in den Jahren 2010 und 2011 – im Gegensatz zum EU-Durchschnitt und trotz neuerlicher Turbulenzen im Zuge der internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise – die Jugendarbeitslosigkeit rückläufig. In Österreich sank die Jugendarbeitslosenquote von 10,0% (2009) auf 8,3% (2011), in den EU-27-Ländern insgesamt stieg sie im selben Zeitraum von 20,1% auf 21,4%.

Als ein wesentlicher Grund für diese vergleichsweise gute Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem wird – neben der allgemein relativ niedrigen Arbeitslosigkeit – das hoch entwickelte System der beruflichen Erstausbildung (Lehrlingsausbildung, berufsbildende mittlere und höhere Schulen) in Österreich betrachtet¹. In Österreich sind dabei sowohl die Ausbildungsbeteiligung als auch der Anteil der beruflichen Bildung in der Sekundarstufe II relativ hoch.

Insbesondere das System der dualen Lehrlingsausbildung (in Betrieb und Berufsschule) verschafft Österreich eine gute Position im internationalen Vergleich. Nicht zuletzt ist die duale Ausbildung (durch die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe) jene Ausbildungsform in der Sekundarstufe II, welche mit großem Abstand die geringsten öffentlichen Mittel erfordert.

¹ Vgl. etwa Schneeberger, Arthur (2009): Bildungsgarantie bis zum 18./19. Lebensjahr – Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsbildung, in: Specht, Werner W. (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2, Graz.

Trotz der vergleichsweise guten Ausgangsposition Österreichs darf aber nicht darüber hinweggesehen werden, dass von den Folgen der im Jahr 2008 erstmals akut gewordenen internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise – sowohl in Österreich als auch in der EU insgesamt – besonders die Jugendlichen betroffen waren. Ihre Arbeitslosenquote ist wesentlich stärker gestiegen als die Arbeitslosenquote der Älteren (über 25-Jährige). Als primäre Ursache für diesen überproportionalen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise kann der Umstand gesehen werden, dass viele Unternehmen auch bei fehlender Auslastung versuchen, nach Möglichkeit ihr bestehendes (älteres) Personal zu halten, aber die Zahl der Neueinstellungen (von Jüngeren) stark zurückgeht.

Als besondere Herausforderung für das System der österreichischen Berufsausbildung kann die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem bezeichnet werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass rund ein Drittel bis maximal die Hälfte der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ohne weiterführenden Bildungsabschluss aus dem Bildungssystem ausscheiden. Bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund ist diese Zahl auf jeden Fall deutlich unter 10% anzusetzen.

Der geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist sowohl aus bildungs- und integrationspolitischer Perspektive als auch aus der Perspektive der Sicherung des Fachkräftenachwuchses eine prioritär zu lösende Aufgabe. Denn gerade auch angesichts des bis 2016 erwartbaren deutlichen Rückgangs der 15-Jährigen bzw. der BerufseinsteigerInnen insgesamt, verbunden mit einem massiven Anstieg an BerufsaussteigerInnen (Pensionierungen) bis 2025 und des sich dadurch **abzeichnenden eklatanten Fachkräftemangels**, gilt es dieses besondere Potenzial an zukünftigen Fachkräften zu nutzen. In diesem Zusammenhang ist auch auf Mehrsprachigkeit als wichtige Humanressource und Wettbewerbsvorteil zu verweisen, nicht nur um fremdsprachige KundInnen (ZuwanderInnen und TouristInnen) in Österreich gezielt anzusprechen, sondern auch, weil die Mehrsprachigkeit vieler Jugendlicher mit Migrationshintergrund eine besondere Chance darstellt, den Internationalisierungsgrad und die Exportorientierung der österreichischen Wirtschaft insgesamt zu stärken.

Anhand dieser zentralen empirischen Befunde lassen sich auf Basis der vorliegenden Studie folgende **Empfehlungen** zur Optimierung der Situation der Jugendbeschäftigung in Österreich ableiten:

- Weiterführung der Politik, die das Ziel verfolgt, den **Abschluss einer weiterführenden (Berufs-)Ausbildung für alle Jugendlichen zu ermöglichen** (Stichwort „Ausbildungsgarantie“) unter ständiger qualitätsbezogener Weiterentwicklung
- **Fokus auf die Förderung der dualen betrieblichen Lehrausbildung in quantitativer (betriebliches Lehrstellenangebot) und qualitativer Hinsicht (Ausbildungsqualität)**
- Etablieren eines akzeptierten **Verfahrens der Berufsbildentwicklung**, das branchen- und berufsfeldübergreifend eine vergleichbare Herangehensweise bei der Identifikation und Festlegung berufsrelevanter Kenntnisse und Fertigkeiten unter

durchgängiger lernergebnisorientierter Formulierung auf Kompetenzbasis festlegt und die Ergebnisse auch systematisch mit der Praxis im Rahmen des Prüfungshandelns koppelt.

- Neben den neu eingerichteten Verfahren zur begleitenden Unterstützung der betrieblichen Ausbildung (Beratungs- und Coachingangebot für Betriebe und Lehrlinge, Hilfestellung bei der Entwicklung von Ausbildungsplänen) können **prozessorientierte Qualitätssicherungsinstrumente**, wie etwa den Betrieben zur Verfügung gestellte Selbstevaluierungsinstrumente oder auch regelmäßige Maßnahmen zur Sicherstellung der betrieblichen Ausbildungsvoraussetzungen, die Qualität der betrieblichen Ausbildung fördern.
- Verstärkte Bewusstseinsbildung bezüglich der Bedeutung der regelmäßigen **Weiterbildung der AusbilderInnen in Hinblick auf pädagogisch-didaktische und persönlichkeitsbezogene Inhalte** für eine qualitativ hochwertige betriebliche Ausbildung von Jugendlichen.
- **Steigerung der Attraktivität der dualen Lehrausbildung**, etwa über die entsprechende Berücksichtigung beruflicher Höherqualifizierung im Zuge der NQR-Einordnung (z.B. Werkmeisterprüfung, Meisterprüfung).
- Steigerung der **Transparenz der Entwicklungen am Übergang von beruflicher Erstausbildung und Erwerbsleben mit Hilfe datengestützter Monitoringsysteme**. Dies betrifft in Hinblick auf die Qualitätssicherung und -entwicklung im dualen Ausbildungsbereich neben inputorientierten auch prozess- und outputorientierte Indikatoren.
- **Aufwertung und stärkere Verankerung des schulischen Angebots an Berufsinformation und -orientierung bis hin zur Einrichtung eines eigenen Unterrichtsgegenstands „Berufsorientierung“** (anstelle der zumeist praktizierten integrierten Unterrichtsform) **in der 7. und 8. Schulstufe**.
- **Reformen im Übergang von der Pflichtschule in weiterführende Ausbildungen (Sekundarstufe II)**: z.B. Vermeidung eines früh- und vorzeitigen Ausscheidens aus dem Bildungssystem durch Erstreckung der neunjährigen Schulpflicht auf zehn Jahre, wenn im Zuge der Schulpflicht die 9. Schulstufe noch nicht erreicht wurde.
- Förderung der **verstärkten Nutzung außerschulischer Berufsorientierungs- und Berufsberatungsangebote** (z.B. durch Instrumente, welche die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten mit entsprechenden „Incentives“ verbinden bzw. durch sozialpädagogische Begleitung bzw. Coachingangebote, die in den Schulen ansetzen).
- **Steigerung der Praxisorientierung im gesamten Bildungswesen – vor allem in der Pflichtschule** (z.B. mittels Betriebspraktika für LehrerInnen und der Forcierung eines technisch-handwerklichen Unterrichts).
- **Förderung und Fokussierung der Stärken junger Menschen im Bildungssystem**: Dies betrifft neben den kognitiven Fähigkeiten etwa auch soziale und kommunikative Kompetenzen, aber auch motorische und sensorische Fähigkeiten und beispielsweise die Mehrsprachigkeit von vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Abschließend kann festgehalten werden, dass angesichts des **(spätestens) ab 2016 drohenden** – demographisch bedingten (wesentlich mehr BerufsaussteigerInnen als BerufseinsteigerInnen erwartbar) – **massiven Fachkräftemangels** eine Aktivierung vielfältiger **Strategien zur optimalen Nutzung aller ungenutzten Qualifikationspotenziale** notwendig erscheint. Dies umfasst **auf Ebene der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung** etwa:

- Etablierung neuer Ausbildungskonzepte zur Nach- und Umqualifizierung von Erwachsenen unter Nutzung bereits erworbener Kompetenzen und Erfahrungen. Eine wesentliche gesetzliche Grundlage dafür wurde bereits mit der BAG-Novelle 2011 (§23 Abs.11²) geschaffen.
- Erhöhung des Anteils von Mädchen in technisch-handwerklichen Berufen u.a. durch frühe und stärkere Förderung des technischen Interesses in der schulischen Ausbildung.
- Entwicklung neuer Angebote/Modelle einer höheren (tertiären) Berufsbildung, um das bewährte und so bedeutende System der beruflichen Bildung (insbes. der Lehrlingsausbildung) in Österreich langfristig zu sichern und mit entsprechend attraktiven Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zu verknüpfen.

² §23 Abs.11 BAG: „Bei Absolvierung von Bildungsmaßnahmen im Rahmen von Projekten zur Höherqualifizierung, die vom Landes-Berufsausbildungsbeirat hinsichtlich ihrer Eignung zur Heranführung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die Lehrabschlussprüfung positiv beschlossen wurden, kann die Lehrlingsstelle festlegen, dass die praktische Prüfung der Lehrabschlussprüfung gemäß Abs. 5 lit. a in zwei Teilen abgelegt werden kann. In diesem Fall besteht der erste Teil aus einer Feststellung der erworbenen Qualifikationen durch die Lehrlingsstelle unter Beziehung eines gemäß § 22 nominierten Kommissionsmitglieds. Im zweiten Teil hat der Prüfungskandidat vor der Prüfungskommission die noch fehlenden Qualifikationen nachzuweisen. Insgesamt sind alle Teile der praktischen Prüfung abzudecken. Für den Antritt zur praktischen Prüfung in dieser Form ist die Vollendung des 22. Lebensjahres des Prüfungskandidaten Voraussetzung.“